

Verdienstmedaille Herr Eugen Vähler, Landsturmmann, ausgezeichnet. Beide Herren sind Angestellte der Herderschen Verlagshandlung in Freiburg i/Br.

Dem Buchhändler Herrn Hans Steinkle in Berlin wurde für seine Verdienste um die Versorgung unserer Truppen im Felde und in den Lazaretten mit Vefestoff die Preuß. Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen, nachdem ihn seine engere Heimat Bayern bereits mit dem König-Ludwig-Kreuz ausgezeichnet hatte.

Verleihung des Eisernen Kreuzes. — Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet der Buchhändler Herr Oscar Loewe, Leutnant d. R. bei einer Div.-Fernsprech-Abteilung, Sohn der Frau E. Loewe, Inhaberin der Buchhandlung Oscar Hengstenberg in Bochum.

50jähriges Berufsjubiläum. — Am 6. Okt. war ein halbes Jahrhundert verstrichen, seit Herr Ernst Kundt in Karlsruhe (Baden) unserem Berufe angehört. 1868 trat er an diesem Tage als Lehrling in die Dülfer'sche Buchhandlung in Breslau ein und hat darnach u. a. auch in der Winter'schen Universitätsbuchhandlung in Heidelberg als Gehilfe gearbeitet. Seit 1880 Inhaber der altbekannten Buchhandlung von Kreuzbauer in Karlsruhe, hat er das Geschäft unter der Firma seines Namens mit unermüdlischem Fleiß die vielen Jahre geführt und es zu einer der angesehensten Buchhandlungen in Karlsruhe emporgehoben. Ein Sortiment von allem Schrot und Korn, dem das Buch noch Einzelwerk, nicht »Ware« ist, hat er, treu dem Wahlspruch: »Keine Spezialisierung, alte Universalität«, ein anspruchsvolles gebildetes Publikum mit Geistesjahren versorgt, das seit vielen Jahren mit Dank und Achtung sich von dem Jubilar beraten läßt. Wie in seinem Geschäft, so hat er auch im Badisch-Pfälzischen Buchhändler-Verband mit Eifer und Treue gewirkt. Seine Kollegen, von denen mancher aus seiner Schule hervorgegangen ist, werden dem tüchtigen Manne gern auch nachträglich ihre Glückwünsche darbringen, denen wir die unsrigen anschließen.

Gestorben:

am 1. Oktober im 77. Lebensjahre Herr Max Müller, Inhaber der Firma J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau.

Der Verstorbene übernahm am 1. Januar 1869 von der Witwe des Gründers den 1837 gegründeten Verlag J. U. Kern in Breslau, den er bis zu seinem Tode geführt hat. Am bekanntesten dürfte der Verlag, der sich hauptsächlich mit Naturwissenschaften, Rechts- und Staatswissenschaften und Schulbüchern beschäftigt, im großen Publikum durch die weitverbreiteten Patience-Bücher geworden sein, die in anschaulicher Weise die Lage der Karten versinnbildlichen. Daneben sind große Werke wie die von Anton Schneider begonnenen, von Emil Rohde fortgesetzten Zoologischen Beiträge, Ferd. Cohn, Beiträge zur Biologie der Pflanzen, und viele andere Werke in den oben genannten Disziplinen erschienen, an denen der Verstorbene lebhaften Anteil hatte. Trotz dem erheblichen Maße von Arbeit, das ein großer Verlag bringt, fand Müller noch Zeit, in der Landesvertretung der Verleger, dem Deutschen Verlegerverein, und im Börsenverein mitzuwirken. In erstgenanntem Verein war er von 1889—91 zweiter Vorsteher, von 1891—1900 zweiter Schriftführer. Im Wahl-Ausschuß des Börsenvereins bekleidete er von 1885—1888 das Amt des Schriftführers, während er von 1888—1891 den Vorsitz führte. Das gleiche Amt versah er auch von 1903—1907 im Rechnungsausschuß, dem er schon seit 1901 angehörte. In seinem Kreisverein, dem Provinzialverein der Schlesischen Buchhändler, hat er außerdem noch 23 Jahre lang in vorbildlicher Weise den Posten des Schatzmeisters verwaltet und sich in den 38 Jahren, die er dem Verein angehört hat, stets als tatkräftig mitarbeitendes Mitglied bewährt. Müller, der am 1. Januar nächsten Jahres das 50jährige Jubiläum seiner Inhaberschaft hätte begehen können, war ein tüchtiger, aufrechter Mann, dabei von gewinnender Liebenswürdigkeit, die ihm viele Freunde geschaffen hat. Sie alle werden die Nachricht von seinem Hinscheiden mit Bedauern vernehmen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Beschädigte Einbände.

Bei den eintreffenden Büchersendungen befindet sich regelmäßig eine Anzahl Exemplare, die in beschädigtem Zustande eingehen, sodas sie zum Umtausch an die betreffenden Verleger zurückgehen

müssen. Im allgemeinen zeigt der Verlag großes Entgegenkommen bei dem Umtausch dieser äußerlich defekten Exemplare, die stets umgebunden werden müssen. Die Überfülle von diesbezüglichen Umtauschgesuchen muß aber auf die Dauer verstimmend wirken, und so folgt denn in letzter Zeit häufiger ablehnende Stellungnahme. Man kann es dem Verleger nicht verübeln; denn er schickt die Bücher in tadellosem Zustande ab; und dem Sortimentier ebenfalls nicht, wenn er für sein gutes Geld keine schadhafte Ware annehmen will. Nur der rücksichtslosen Behandlung der Pakete auf dem Kommissionsplatze kann es zugeschrieben werden, daß so viele Bücher beschädigt werden. Es muß Aufgabe der Kommissionäre werden, ernstlich Maßnahmen zu treffen, um eine bessere Behandlung der ihnen anvertrauten Bücher zu erzielen. So wie bisher geht es nicht weiter bei der geringen Widerstandskraft der Einbände, die einem starken Druck nicht zu widerstehen in der Lage sind. Infolge der schlechten Buchbinderarbeit müssen schon Exemplare genug ausgefandert werden, sodas eine sorgfältige Behandlung der Bücher verlangt werden kann, damit nicht die Zahl der defekten Bücher noch größer wird. Ich bin überzeugt, daß zahlreiche Sortimentier über die hohe Zahl defekt eingehender Exemplare ebenfalls lebhaft zu klagen haben.

Dr. E. Laber.

Zeitschriften-Titel und -Register.

(Vgl. Nr. 172, 176 und 227.)

Ich freue mich die Akten, die schon geschlossen schienen, wieder öffnen zu können: der so lange schweigsame Buchhandel hat nun doch gesprochen. Zwar ist es einstweilen nur eine Stimme, die sich zu meiner Auffassung bekennt. Aber diese eine Stimme wiegt viele andere auf. Und da sie in ihrer versöhnlichen Haltung wohl geeignet scheint, auch den grundtätlich Widerstrebenden wenigstens zu einer Nachprüfung seiner Anschauung zu veranlassen, so halte ich es für nützlich, sie hier zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Breslau, den 30. September 1918,
Dessauerstr. 13.

Herrn Geheimem Regierungsrat Dr. Milkau,
Breslau.

Verehrtester Herr Geheimrat!

Der resignierte Ton Ihrer Einsendung vom 21. d. M. an das Börsenblatt veranlaßt mich, doch noch in der Angelegenheit der Lieferung von Titelblatt und Inhaltsverzeichnis von Zeitschriften Ihnen einige Worte zu schreiben.

Nach meiner Meinung ist es im Buchhandel Geschäftsgebrauch geworden, daß der Verleger einer Zeitschrift am Schluß des Bandes Titel und Inhaltsverzeichnis zu liefern und der Abonnent einen rechtlichen Anspruch auf Titel und Inhaltsverzeichnis als notwendigen Bestandteil der Zeitschrift hat. Selbstredend bleibt es dem Verleger unbenommen, den textlichen Umfang einer Zeitschrift nach Maßgabe des für Titel und Inhalt benötigten Raumes zu vermindern. Ich würde als gerichtlicher Sachverständiger ein Gutachten in diesem Sinne unter dem von mir geleisteten Sachverständigeneid abgeben.

Was Ihren besonderen Fall mit dem Zwiebelstich betrifft, so bedauere ich den Standpunkt des Verlegers. Ich bin auf den Zwiebelstich vom ersten Hefte an abonniert, lese ihn regelmäßig und erfreue mich im Gegensatz zu vielen meiner Kollegen seiner herzerfrischenden offenen und freien Aussprache. Die Hefte lasse ich einbinden, und die Bände stehen in meiner Bibliothek. Müßte ich auf den Titel und das Inhaltsverzeichnis eines Bandes verzichten, so würde ich das schmerzlich empfinden und die Reihe der Zwiebelstichbände als unvollständig betrachten. Ich kann nicht annehmen, daß der Verleger bei seinen Abonnenten das Gefühl aufkommen lassen will, etwas Unvollständiges geliefert erhalten zu haben und berechnete Ansprüche der Bezahler der Zeitschrift nicht erfüllt zu haben. So nehme ich an, daß der Verleger des Zwiebelstiches Titel und Inhaltsverzeichnis nachliefern und damit unangenehme Empfindungen beseitigen wird, die der Besitzer des Zwiebelstiches haben muß, wenn er bei der Benutzung der Zeitschrift einen Band in die Hand nehmen muß, dem Titel und Inhaltsverzeichnis fehlen, der also unvollständig ist.

Ich stelle anheim, von diesem Schreiben den Gebrauch zu machen, der Ihnen richtig erscheint, und empfehle mich Ihnen.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung bin ich, sehr verehrter Herr Geheimrat,

Ihr sehr ergebener
Karl Siegmund.

Vielleicht überlegt sich Herr von Weber daraufhin die Sache doch noch einmal und schafft den Streitpunkt durch Nachlieferung der vermischten Stücke und Zurücknahme der hierauf bezüglichen Erklärung im letzten Hefte des Zwiebelstiches (Seite 156) aus der Welt.

Breslau, den 2. Oktober 1918.

Milkau.